

mußten. Noch im gleichen Jahr erlaubte auch der Kardinal Cencius Savelli, damals Legat in Calabrien, den Bau dieser Abtei in Albanetum (genannt Caput-gratis) oder im nahen Caput Album¹¹⁹). Im nächsten Jahr schenkte der Erzbischof Andreas von Cosenza die Kirche *in Jove in loco Canale* hoch oben in der Sila bei Petrafitta, wo Joachim das Kloster S. Martino di Giove zu bauen begann¹²⁰). Im September 1201 bekam er von Simon de Mamistra, dem Herrn von Fiumefreddo (sw. von Cosenza an der Küste) und Justiziar für Calabrien, der schon die Urkunde des Kardinallegaten Cencius erwirkt hatte, einen Teil seines Grundbesitzes, auf dem schon früher ein Benediktinerkloster gestanden hatte und nun das Kloster S. Maria di Fonte Laurato erbaut wurde, das bald zur wichtigsten Abtei des Ordens neben S. Giovanni in Fiore wurde¹²¹). In der Bestätigung dieser Schenkung durch den Bischof Richard von Tropea im Juni 1202 wird Joachim bereits als *venerabilis quondam abbas* bezeichnet und sein Nachfolger Matthäus als Abt von Fiore genannt. Da Lucas es bemerkenswert und sinnvoll findet, daß Joachim in der von ihm besonders geliebten Zeit vor Ostern starb an dem Samstag, da (im Introitus) gesungen wird: *Sitientes venite ad aquas* (Isai. 35, 1), also am Samstag nach Lätare, so ist Joachim am 30. März 1202 gestorben, und zwar nicht in Fiore, sondern in der jungen Gründung S. Martino di Giove (Canale), wo er zunächst auch beigesetzt wurde. Erst um 1240 wurde er nach S. Giovanni überführt¹²²), dessen Kirche inzwischen erbaut worden war mit einer ungewöhnlichen, anscheinend nur vom Kloster und von außen her, nicht aus der Kirche zugänglichen Krypta, die wohl von vornherein für die Beisetzung des Ordensstifters und die Verehrung seiner Reliquien bestimmt war. Bis ins 16. oder 17. Jahrhundert scheint dort sein Sarkophag aus weißem Kalkstein gestanden zu haben; dann sollen seine Überreste in einer Urne im Hauptaltar, später in einem Pilaster der Kirche beigesetzt worden sein. Ob sie jetzt wieder in der Krypta ruhen unter der In-

¹¹⁹) AA. SS. Mai VII⁸ 125 f., aus Jac. Graecus. — Im Liber Censuum des Kardinals Cencius von 1192 ist Joachims Kloster nachgetragen: *In archiepiscopatu Cusentino: Ecclesia S. Johannis posita in loco qui dicitur Flos infra terminos Sile 1 marabotinum*, s. P. Fabre-L. Duchesne, Le Liber Censuum de l'Église Romaine 1 (1910) 22.

¹²⁰) Ughelli ²⁹, 201; Greg. de Laude S. 306 f.

¹²¹) Ughelli ²⁹, 453 f., Bestätigung S. 455 f.; C. Baraut, Benedictina 4, 250 (Donationes 1); vgl. F. Russo, G. da F. S. 60 u. 150 ff.

¹²²) F. Russo, G. da F. S. 15; über die Kirche s. R. Wagner-Rieger, Die italien. Baukunst zu Beginn der Gotik 2: Süd- u. Mittelitalien (Publikationen des österr. Kulturinstituts in Rom, 1. Abt. II, 2, 1957) S. 68 ff.; E. Galli, Le reliquie dell'archicenobio fiorense, Religio 14 (1938) 266—292.